

HEINRICH SCHUBERT

Andreas Lepsch, eines gewesenen Zimmer- Gesellen

1733

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

4
Andreas Lepsch,

Eines gewesenen Zimmer-Gesellen,

Welcher in seinem 51. Jahre, um grober Sünde willen, den 17. Oct. 1730. vor Potsdam lebendig verbrannt worden,

Herkliche und rechtschaffene

Befehring

zu Gott,

Auch freudiger und seliger Abschied aus dieser Welt;

Denen Einwohnern in Potsdam, und andern zur Ermunterung beschrieben, Nebst anhängter kurzen

Buß = Erweckung,

So bey der Execution auf dem Gerichts-Platz gegeben worden

Von

Heinrich Schubert,

Predigern zum H. Geist.

Grätz,

zu finden bey Abraham Gottlieb Ludewigen,
Hoch-Gr. Neuf-Pl. Hof-Buchdrucker. 1733.



Denen Einwohnern zu Potsdam, weß Geschlechtes oder Standes sie sind, wünsche von Jesu Christo, dem treuen Hirten, der das Verlohrne gerne suchet und selig machet, Licht und Leben!

In diesem unsern guten Hirten herzlich Geliebte,

Die Ursachen, welche mich bewogen, das, was ihr hier leset, durch den Druck euch vor Augen zu legen, sind folgende: 1) ist es billig, daß der barmherzige Gott für die Gnade, welche er diesem armen Sünder erwiesen, von seinen Kindern herzlich gelobet werde. Ich zweifle auch nicht daran, daß mancher unter euch, wenn er dieses lesen wird, dem lieben Gott, in dem Namen Christi, ein herzliches Lob-Opfer bringen werde. 2) Habe ich gehoffet, es möchten unter so vielen frechen Sündern, welche an diesem Orte leben, doch noch einige seyn, die sich die Mühe nehmen würden, diese Blätter zu lesen, sollte es auch gleich zu erst aus einer Neugierigkeit geschehen. Gott ist wunderbar! Und wie er alle Wege und Mittel ergreiffet, den armen verirreten Menschen zur Busse zu ruffen, so kan und wird er auch diß, wie ich sicherlich glaube, dazu an manchen segnen. Und hierum sey er auch iezo im Namen Christi gebeten; 3) Habe diß Exempel der grossen Gnade Gottes sonderlich denen unter euch anpreisen wollen, die bey der Erkänntniß ihres Sünden-Selendes so lange in einer knechtlichen Furcht vor Gott stehen bleiben, und sich so schwer zu Jesu Christo, ih-

rem lieben Erlöser, leiten lassen. Auf nun, ihr Lieben! sehet, was euer Heyland für ein Herr gegen die Sünder habe, die sich zu ihm wenden! Er ist die Liebe selber! Selig machen will er solche, und nicht straffen noch richten. Und dazu hat ihn sein Vater in die Welt gesandt, Joh. 3, 17. 4) Sollen diese Blätter auch denen unter uns zur Ermunterung dienen, die vor dem sich Christo herzlich übergeben haben, nunmehr ihm aber den Rücken zukehren und die Welt lieb gewinnen. Ihr Lieben, bedencket euch! Vom Himmel zur Hölle; vom Leben zum Tode; von Christo zum Satan; Ist das recht? Werdet ihr euch dessen an jenem Tage erfreuen können? Dieser errettete Sünder ruft euch zu: Bey Jesu ist gut seyn! Kehret wieder! Ach kehret wieder! und zwar heute, heute, da ihr diß lesset. 5) Mag auch ein ieder, der diß lieset, bedencken: Was der unpartheyische Gott ihm in so vielen Jahren für Gnade an seiner Seelen würde erzeiget haben, wenn er demselben hätte Raum gegeben: da er an diesem Menschen, in einer Zeit von 3. Wochen, mit seiner Gnade sich so reich und herrlich erwiesen! Gott segne an euch allen diß Zeugniß um Jesu Christi willen! Solches wünschet von Herzen Euer aller zur Liebe und herzlichem Vorbitte verbundener

Potsdam,

Den 31. Oct. 1730.

Heinrich Schubert.

J. N. J.

Als Andreas Lepsch, ein Zimmer-Gesell, ein Mann von 50. Jahren, sonst in Kofswick wohnhaft, welcher in seiner Ehe 8. Kinder gezeuget, deren 4. noch am Leben sind, sich vor dem Berlinischen Thore, wie
der

der Gott auf eine grobe Art * versündigt hatte, und deswegen gefänglich eingeزogen war, auch nach Urtheil und Recht lebendig verbrannt werden sollte: so besuch

Von solchen ganz unmenschlichen Thaten höret man jetzt vieles in der so genannten Christenheit. Und das ist ein gewisses Zeugniß, so wohl von dem erschrocklichen Verderben unsers bösen Herzens, als auch von dem unaussprechlichen Verfall derer, die äußerlich den Namen von Christo führen. Vornehme, Angesehene, und in dem natürlichen Leben sonst weise und verschlagene Menschen versündigen sich auf eine mehr, als Bleiische Weise, gegen den lebendigen Gott wider alle Vernunft, und zwar am allermeisten. Denn geringe Leute thuns zwar auch, aber nicht so häufig. Was denckest du hierben, geliebter Leser? Was muß wohl die heutige Christenheit, größten Theils, für ein stinkend Nias in den Augen Gottes seyn? Gottes Wort wird sonderlich von denen, NB. die sich Flug düncken, verachtet. Gott aber verachtet solche Menschen wieder, und straffet Sünde mit Sünde an ihnen. Man lese und erwäge Röm. 1, 22. 24. 26. 28. da siehet man denn den Verstand derer Verständigen, und die Weisheit derer Weisen, das ist, ihre höllische Blindheit, und ihre ganz unsinnige Thorheit. Bist du, geliebter Leser, von solchen groben Sünden äußerlich frey, ach düncke dich nicht groß! du, und solche grobe Sünder, seyd beyde aus sündlichen Saamen gezeuget, und in dir steckt eben so wohl die Quelle aller Schande und Laster, als sie in jenem verborgen gelegen. Lerne dich demnach kennen; halte Gottes Wort in Ehren: gib der Krafft desselben Raum zur wahren Busse! so wirst du deine Seele erretten, und der Herr wird in deinen unerträglichem Gerichten, welche der bösen Christenheit, um ihrer Greuel willen, bevorstehen, seine Gnaden-Hand über dich halten. Sonderlich sey ermahnet, daß du dich entfernest von solchen Leuten, die Gottes Wort geringe achten. Halte sie getrost für ganz unsinnige Menschen, und fleuch sie ärger als den Teufel selber! Wer mich verachtet, spricht Gott, der soll wieder verachtet werden, 1. Sam. 2, 30. Wer aber Gottes Wort verachtet, der verachtet Gott und verderbet sich selber, Eyr. Gal. 13, 13. Wer wolte mit solcher Leuten umgehen? Es sey denn, daß man selber ein solcher sey, der aus Gott und der Religion nichts machet.

suchte ihn, unter herzlichem Anrufung Gottes, auf Verlangen eines Edl. Magistrats, den 25. Sept. zum ersten mahl. Er entsetzte sich bey meinem Eintritt auf das heftigste, indem er, wie er auch hernach gestanden, meinen Besuch nicht anders, als einen Vorboden des ihm bevorstehenden gewaltsamen Todes ansehen konnten. Nach verrichtetem Gebet fragte ich ihn: warum er hier säße? Und bekam zur Antwort: er habe eine Viehische Sünde begangen. Als ich nun von ihm vernahm: ob er auch wohl wisse, was Gott in seinem Wort für eine Straffe auf solche Sünde gesetzt habe? So fand ihn nicht allein hierinnen, sondern auch in denen, zu unserer Seligkeit ganz unumgänglich nöthigen Wahrheiten, höchst unwissend, indem er, seinem eigenen Geständniß nach, wenig oder gar nicht in die Schule gegangen. Lesen konnte er nicht, den Catechismum hatte er vom undeutlichen Vorsagen nur oberflächlich gelernet, und darauf war er, als genugsam zubereitet, (a) zum H. Abendmahl hinzu gelassen worden.

Hier

(a) Wie jämmerlich ist es, wenn Prediger darüber nicht mit Ernst halten, daß die, welche das erste mahl zum H. Abendmahl zubereitet werden, müssen lesen können! Und wie jämmerlich ist es, wenn sie sich damit vergnügen, daß die Kinder den Catechismum, wie die Nonne den Psalter, auswendig herbeten können, und sich nicht darum bekümmert, wie sie ihnen den Verstand desselben, nebst denen übrigen zur Seligkeit nöthigen göttl. Wahrheiten gründlich beybringen! Geschieht diß nicht einmahl, da es doch das leichteste ist; wie wollen sie dann dahin mit aller nöthigen Ertreue arbeiten, daß die Seelen der Kinder zu dem H. Herrn Jesu rechtschaffen bekehret werden, als dazu gewiß noch weit mehreres gehöret? Lehrer, denen die Seelen am Herzen liegen, und die nicht um des Gewinnes willen, sondern aus Liebe zu ihrem Hochgelobten Erlöser, Jesu Christo, arbeiten, werden hierinn alle Ertreue beweisen. Die Eltern aber haben auch ihnen nichts

Hierauf wurden ihm vorgelesen die Worte Gottes 3. B. Mos. 20, 15. und nachdem sie durch Fragen und Antwort ihm waren deutlich gemacht worden, gab er sich ganz willig in den Willen Gottes und der Obrigkeit, und war, seinem damaligen Bezeugen nach, bereit zu sterben. Wie aber solche Bereitwilligkeit noch gar nicht die rechte war; also äußerte sich solches gar bald. Er wurde neml. weiter als auf den leiblichen Tod geführet, und wurde ihm aus dem 5. Mos. 27, 21. sonderlich das Wort: verflucht ist, wer bey ic. ans Herz geleyet. Hier bewegte sich sein Innerstes, und konte man die Erschütterung (b) seines Herzens aus allen seinen Gebeyrden und Worten mercken. Ich preisete Gott in der Stille für solche Rührung, beschloß meine Unterredung mit Gebet, und fragte ihn sodann: Ob er mir, da er nun sterben müsse, und sein Urtheil ihm ehestens werde angekündigt werden, folgen wolte? Als er nun mit einem beweglichen Ja antwortete; so ermahnete ich ihn, sich auf sein Angesicht vor der göttlichen

in den Weg zu legen, noch es ihnen zu verübeln, wenn sie nicht, nach der bösen Land: üblichen Weise, sich mit 6. Wochen begnügen, sondern so viel Zeit, als nur immer möglich seyn will, sich nehmen, das Beste derer Kinder zu befördern.

(b) Bekannt sind uns allen die Worte: Verflucht sey iederman, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß ers thue, Gal. 3, 10. Wer fühlet aber die Worte in ihrer Krafft? Würde die Krafft von solchen Worten Gottes empfunden, man würde gewiß mit der Sünde so nicht spielen. Wer diß liest, der bitte Gott, daß er sein hartes Herz rühren und erweichen wolle. Das Gesetz muß mit seinem Fluche dem Segen des Evangelii Bahn machen. Sich der Gnade Gottes so frechhin trösten, heißet sich selber schändlich betrügen. Die zerbrochenes Geistes sind, und die sich fürchten vor Gottes Wort, die siehet Gott mit Gnaden an, Jes. 66, 2. keine andere.

Majestät oft nieder zu werffen, und nur also zu beten:
Ach GOTT, ich bin verflucht, aber erbarme dich
über mich!

Mein werthester Hr. Collega, Hr. Diacon. Kretsch-
mann, besuchte ihn den Nachmittag, und fuhr damit
bis an sein Ende beständig im Segen fort. Dergleichen
haben ihn auch der Herr Inspector Schulze, und der
Hr. Pastor Karstadt, oft besuchet.

Den 26. besuchte ich ihn Vormittags zum andern
mahl, wiederholte mit ihm, was er den vorigen Tag
gehört hatte, schärffete ihm das Wort verflucht ist 2c.
noch einmahl ein, und fragte ihn sodann: Ob er wohl
wisse, woher es gekommen, daß er sich so sehr an GOTT
versündigt habe? Als er nun sehr verworren redete,
aber endlich bekannte, daß ers nicht wisse; so führte ich
ihn auf sein Herz, und zeigte ihm aus Marc. 7, 21. daß
in seinem Herzen dieser Greuel gelegen, und daß ders-
selbe aus seinem Herzen hervor gebrochen sey. Ob ihm
nun gleich durch Frage und Antwort diese Worte, als
Worte des Heylandes, der unsere Herzen wohl kennet,
verständlich gemacht wurden, so hielt es doch sehr hart,
ihn zu überzeugen, daß sein Herz ein sündliches Herz,
und daß in demselben die Quelle alles Bösen zu finden
sey. In Entschuldigungen fehlte es ihm nicht. Er
läugnete und verneinete mit wunderbahrer Freymü-
thigkeit, daß er kein Hurer jemahls gewesen, (c) er habe
den

(c) Es hat dieser Mensch, ehe er in diese Sünde gefallen, ein, nach
seiner Art, ehrbares Leben geführt, welches alle von ihm zeugen,
die mit ihm umgegangen sind. Wie viele finden sich unter uns,
die da wissen, daß solche grobe Laster, welche dieser Sünder be-
gangen zu haben durchaus verneinete, ein Greuel vor GOTT sind,
und dem ungeachtet ganz ungeschent und frech in denselben dahin
leben? Wie wollen doch solche Menschen dem schrecklichen Ge-
richte

den Trunck sich nie übernehmen lassen, keinem habe er
 ie das geringste entwendet, ein Zäncker sey er nie gewes-
 sen, ein Flucher auch nicht. Als ich aber dabey beharre-
 te, daß der Herr Jesus die Worte geredet habe, und
 daß derselbe sein Herz besser kenne, als er selber; ihn
 auch insonderheit auf die Veringachtung des göttlichen
 Wortes und den Mißbrauch des heiligen (d) Abend-
 mahls führete, da gab er sich gefangen, und brach in
 gar

richte Gottes entfliehen? Ach gehet in euch, die ihr diß leset!
 Könnet ihr nicht sagen, daß ihr von solchen groben äussern Sün-
 den frey seyd, sondern habt sie vielfältig, wider euer besser Wis-
 sen und Gewissen, begangen; ach se demüthiget euch vor dem,
 der die Sünder annimmt, Luc. 15, 2. und bittet ihn ernstlich und
 anhaltend um eine wahre gründliche Herzens-Busse. Er wird
 euch, wo ihr in Wahrheit zu ihm kommet, nicht hinaus stossen,
 Joh. 6, 37. Seyd ihr aber von solchen groben Ausbrüchen der
 in euch wohnenden Erb-Sünde frey, so meynet nicht, daß ihr um
 deswillen gute Christen seyd. Das Herz ist mit der Sünde
 vergiftet! Im Herzen können alle Sünden begangen werden,
 ob man sie gleich nicht in die äussere That ausbrechen lässet. Das
 Herz muß demnach in der wahren Herzens-Busse durch den
 Glauben mit dem Blute Christi gewaschen, und durch den h. Geist
 wiedergebohren und geheiligt werden. Geschicht das nicht, so
 ist man kein Christ, wenn man auch noch so ehrbar lebet.

(d) Der unwürdige Gebrauch des h. Abendmahls ist eine höchst
 schwere, von denen meisten aber ganz unerkannte Sünde. Beden-
 ket doch, die ihr diß leset, was das vor Gott auf sich haben muß-
 se, wenn man 1) in der Beichte Gott bekennet, daß man ihn
 schwerlich beleidiget, und seinen gerechten Zorn wohl verdienet
 habe; wenn man 2) Gott um Gnade bittet; wenn man 3) ver-
 spricht, man wolle sein Leben bessern; wenn man 4) das h. A-
 bendmahl darauf hinnimmt; und dennoch 5) in seinen vorigen
 Sünden nachher unverrückt fortgeheth, und um eine wahre Her-
 zens-Änderung sich nicht bekümmert, ob einem gleich dabey
 nicht ein, sondern vielemahl, ja allezeit, auf das nachdrücklichste
 und beweglichste ist ans Herz geredet worden. Wie kan Gott

gar bewegliche Worte aus, mit welchen er bezeugete, daß sein Herz und sein ganzes Leben böse gewesen sey. Nachher hat er zum öfftern wiederholet, daß sein ganzes Leben nichts getaugt, und er ein Grund böses Herz gehabt habe, mit dem Beyfügen, daß es nemlich, wenn er hätte lesen können, und in seiner Jugend bessern Unterricht gehabt im göttlichen Worte, es um ihn weit besser würde gestanden seyn, als da er wie ein Vieh, in der größten Blindheit und Unwissenheit dahin gelebet hätte. Nachdem nun mit ihm die Schöpfung und den Fall des Menschen aus Gottes Wort kürzlich durchgegangen, befahl ihn der Gnade Gottes, und ermahnete ihn fleißig zu beten, und wenn er nicht mehr hervorbringen könnte, solte er nur von Herzens-Grunde zu Gott sprechen: Ach Gott! ich weiß, ich bin ein Sünder, und habe ein böses Herz: aber ich fühle es noch nicht recht; gib mir doch meine Sünden, um des Herrn Jesu willen, recht (e) zu fühlen!

Ms

solche freche Verachtung seiner Hochheiligen Majestät in die Länge ungestraft lassen? Wer an diesem Orte lebet, ist gewiß vor Gott und Menschen unentschuldiget! Ihr, die ihr zu Potsdam lebet, solt Zeugen seyn an jenem grossen Tage, daß man euch herzlich gesucht habe, und zwar nicht allein dann, wenn ihr euch zum Abendmahl anmeldet, sondern auch sonst bey aller Gelegenheit. Ist es euch fremde vorkommen, daß man sich eurenthalben so bemühet? Wollet ihr in euren Sünden beharren, und euch nicht zu Christo führen lassen? Lästert und schmähet ihr noch dazu diejenigen, die euch zu erretten suchen? Wohlan, so bezeuget ihr eben damit, daß wir an eurem Verderben unschuldig sind!

(e) Wissen, daß man ein Sünder sey, ist wohl gut, aber nicht genug. Ein lebendiges und durchdringendes Gefühl des Herzens von dem in uns liegenden Verderben muß sich bey dem Menschen finden, wo anders die Buße rechtschaffen seyn soll. Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken! So spricht David in dem Gefühl seines Elendes,

Als ihn den 27. Sept. besuchte, fand ihn in grosser Betrübnis. Er bezeugete mir, daß ihm weder Essen noch Trincken schmecke, er wäre ein höchst elender Mensch, und zwar nicht um deswillen, weil er sterben müste, (denn er habe den Tod verdienet) sondern seine Sünden drückten ihn, er wisse sich nicht zu helfen. Nachdem nun mit ihm alles Vorhergegangene kürzlich wiederholet hatte, so trug ihm folgendes vor. Wenn er selig sterben wolte, so müste weyerley geschehen. Er müste 1) mit Gott ausgesöhnet werden; Und 2) müste sein böses Herz geheiligt und gebessert werden. Diß wurde ihm durch Fragen und Antwort deutlich vorgeleget, daß ers wohl begriff, und als höchst nothwendig erkannte.

Er wurde darauf gefragt: Ob er sich selber mit
Gott

Pf. 6, 3. 4. Das würcket allein Gottes Geist durch das Woet des Gesetzes. Kein Mensch kan es ihm selber geben. Es will erbeten seyn! Der Unterschied zwischen dem Wissen, daß man ein Sünder sey, und zwischen dem Gefühl des Herzens, daß man ein Sünder sey, mag aus folgendem Gleichniß offenbar werden: Ein Ubelthäter, der vor dem Gerichte geflohen, und in der Fremde vor aller Straffe gesichert zu seyn alaubet, weiß, er habe gesündigt, aber er fühlet es nicht recht. Wenn er aber in der Fremde, seiner Ubelthat wegen angeschrien, gegriffen und gefangen geleet wird, da gehet ein Gefühl, ein lebendiges Gefühl, so wohl seines Gebrechens, als auch der auf ihn wartenden Straffe in ihm auf. So wird der sonst sichere Sünder auch von dem Gesetze angeschrien, gegriffen und gefangen geleet, wenn ihm sein Gewissen recht aufwachet. (Röm. 7, 19. Pf. 38, 5. 11. Klage!. Jer. 1, 14.) und lernet fühlen, was das sey, an dem lebendigen Gott sich versündigt haben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß Gott nach seiner Weisheit und Liebe, dem einen seine Sünde mehr fühlen lasse, als den andern. Es muß aber mit solchem Gefühl doch Wahrheit seyn, das ist, es muß ein Gefühl des Herzens, und nicht ein blosses Wissen im Gehirn seyn.

Gott versöhnen könnte? Und als er mit Ja antwortete, fragte man weiter: Womit er denn meynete mit Gott sich versöhnen zu können? Er antwortete: Wenn ich fleißig bete.

Als ihm aber mit mehreren gezeiget wurde, daß das Gebet einer Person, die um ihrer sündlichen Unreinigkeit willen unter dem Fluch und Zorn Gottes läge, unmöglich den heiligen Gott angenehm seyn könne, und wie keine Creatur vermögend wäre, den unendlichen Gott zu versöhnen; so faßte er solches gar wohl, und ward dadurch sehr empfindlich gerühret. Ich fragte ihn sodann: Ob er denn sein sündliches und unreines Herz reinigen und heiligen könne? Er antwortete: Da ich das erste nicht kan, (nemlich, sich mit Gott versöhnen) so werde ich das andere auch wohl nicht thun können. Er wurde hierinn bestärket, und wurde ihm folgender Schluß vorgehalten: Er sey nemlich überzeuget, daß Gott versöhnet, und sein böses Herz geheiligt werden müsse; keines von beyden aber könne er thun; so müsse er ja ewig, ewig, ewig verdammt werden, wo ihm nicht anders woher geholffen würde. Diesen Schluß hörte er etlichemahl mit grosser Aufmercksamkeit an, und fieng darauf an auf das erbärmlichste zu heulen. Man ließ ihn etwas in denen Bewegungen, um zu sehen, was die Gnade würcken möchte. Da er aber sich nicht fassen konnte, fragte ich ihn: warum er denn so gar erbärmlich heule? Er antwortete: Solte ich nicht heulen? die ewige Verdammniß habe ich mir zugezogen, und kan mir nun nicht helfen! Hier wurde ihm nur sein eigen Elend, auch seine gänzliche Ohnmacht, sich daraus zu erretten, nach der Gnade, die Gott gab, immer mehr vor Augen gemahlet, so, daß eine

eine herzlichliche und recht kräfttliche Überzeugung von beyden sich bey ihm äusserte. (f)

Nachdem solches geschehen, wurden ihm folgende Fragen vorgeleget, worauf er seine Antwort gab. Frage: Obs ihm nicht lieb seyn würde, wenn man ihm einen Weg zeigen könnte, auf welchem er so wohl mit Gott ausgesöhnet, als auch sein böses Herz verändert (g) werden könnte? Antwort: Ach ja, von

(f) Man lese hier abermahls was bey Nota (e) angemercket worden. Man lese es aber nicht oben hin, sondern frage sich, ob man dergleichen durchdringendes Gefühl seines Elendes auch jemahls empfunden habe, und ob man dabey der Gnade völliig Raum gegeben? Nimmer thun, ist die beste Basse, sprechen viele, und betragen sich damit gewaltig. Wie kan ein Sünder sein eigen Herz reinigen? und das muß doch geschehen, wo man die Sünde nimmer thun will. Wie kan aber das geschehen, wenn Gott nicht versöhnet wird, der allein das Herz reinigen kan? Kan aber ein Sünder Gott versöhnen? Liebsteu Seelen, die ihr diß leset, gehet in euch, und lernet, wie die wahre Hergens Basse gar was anders, was höheres, tieferes und wichtigeres sey, als daß der Mensch sie ihm selber machen und geben könne. Bittet Gott! ach bittet Gott um wahre Basse.

(g) Wie blind sind doch die Menschen, wenn sie zwar Vergebung der Sünden haben, dabey aber böse Herzen behalten, und sich nicht heiligen lassen wollen! Niemand kriegt Vergebung der Sünden, der nicht NB. wahrhaftig wiedergeboren wird. Durch den Glauben ergreifen wir das Verdienst Christi, zur Vergebung unserer Sünden; Durch eben NB. denselben Glauben werden wir auch mit Christo wahrhaftig vereiniget, also, daß er in uns, und wir in ihm leben. Ist das letztere nicht, so ist auch das erstere nicht da. Bleibet der Mensch ein Liebhaber der Sünden, ein unwidergeborener und fleischlich gesinnter Mensch, wie will er denn, da er ein Feind Gottes ist, und in solcher Feindschaft fortfähret, hoffen können, daß ihm Gott seine Sünden vergeben werde? Christus ist unsere Gerechtigkeit; Er ist aber auch unsere Heiltung. Zu beyden hat ihn der Vater uns gemacht, 1. Cor. 1, 30. Wer diß liest, sey herzlich ermahnet, folgende

von Herzen lieb würde es ihm seyn. Fr. Ob er denn selber keinen Weg wisse? Antw. Nein, wenns auf ihn

Worte eines gottseligen Lehrers unserer Kirchen mit Fleiß zu erwegen. Derselbe schreibet aber, nachdem er in dem Vorhergehenden herrlich gelehret, wie wir durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, also: Der wahre Glaube, (der von Gott in dem Herzen gewircket, und gar was anders ist, als der Wahn: Maul- und Hirn-Glaube, den ihnen die Menschen selber machen) erweist seine heiligende Krafft darinn, daß er das Herz reiniget, Ap. Gesch. 15, 9. und das Bild Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder anrichtet, Ap. Gesch. 26, 18. Diese Krafft kommt daher dem Glauben zu, weil Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, Eph. 3, 17. und wir dadurch so genau mit ihm vereiniget werden, wie die Reben mit dem Weinstock sind; da denn der Glaube den geistl. Lebens Saft aus Christo ziehet, durch welchen alles übrige Gute gleichsam herfür getrieben wird, Joh. 15, 4. 5. 2. Pet. 1, 3. Jac. 2, 17. 20. 22. Also fließet NB. aus dem Glauben die Liebe zu Gott und Christo, Gal. 5, 6. Luc. 7, 47. Wer nun die Welt lieb hat, in dem ist keine Liebe zu Gott und Christo, 1. Joh. 2, 15. Ist keine Liebe zu Gott und Christo in ihm, so ist auch kein Glaube in ihm, so hat er auch NB. keine Vergebung der Sünden, sondern lieget unter Gottes Zorn) Das vertrauliche Zunahen zu Gott, Röm. 5, 1. Eph. 2, 18. Hebr. 4, 16. c. 10, 22. das Bekantniß und Lob Gottes, Rom. 10, 10. 2. Cor. 4, 13. der Gehorsam gegen die göttliche Gebote, 1. Joh. 2, 3. c. 3, 22. 24. c. 5, 2. 3. Hebr. 11, 7. 8. 17. Auch Gedult, um Gottes Willen zu leiden, Phil. 1, 29. Hebr. 11, 24. 26. 35. Jac. 1, 3. Nicht weniger wircket der Glaube die Liebe gegen den Nächsten, 1. Joh. 4, 7. 8. Jac. 2, 14. 15. einen himmlischen Sinn, Col. 3, 2. den Sieg über die Welt, 1. Joh. 5, 4. und rechtschaffenen Fleiß, sich von allen sündlichen Befleckungen zu reinigen, und mit der Heiligung fort zu fahren in der Furcht Gottes, 2. Cor. 7, 1.

Hier prüfe man sich redlich, so wird man bald finden, ob man den Glauben habe, den Gott wircket, oder ob man sich mit einem falschen Glauben betrogen habe, und noch ein Gnaden-loser Mensch sey.

Viele finden sich leyder unter uns, die ihr Gespötte treiben mit

ihn ankäme, müste er ewig verdammet werden. Frage: Ob er meyne, daß GOTT von Ewigkeit her ihn gekant, und in seinen Sünden gesehen? Weil er nun bereits in etl. Stunden von meinen werthesten Herrn Kollegen getreuen Unterricht empfangen hatte, so antwortete er: Ja, da GOTT ein allwissender GOTT sey, müsse er ihn nothwendig von Ewigkeit her in seinen Sünden gesehen haben. Fr. Ob der heil. GOTT nicht mit Recht hätte beschliessen können, einen so frechen Sünder ewig zu verdammen? Antw. Ja, das hätte er thun können. Fr. Obs denn GOTT gethan habe? Antw. Daß wisse er nicht, darauf würde es nun ankommen. Hierauf wurde ihm nun gezeigt: wie GOTT 1) der ganz

mit der Heiligkeit, Heiligung, heilig werden. Ich frage dich aber, du armer Mensch: 1) Wozu hat dich GOTT erschaffen? etwa dazu, daß du ein Knecht der Sünden seyn solt? oder dazu, daß du sein heiliges Kind seyn solt? Wozu hat 2) dich JEsus Christus erlöset? Gewiß zu nichts anders, als daß das Bild GOTTES in dir soll angerichtet werden, welches du in Adam verlohren hast. Das besteht aber in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, Eph. 4, 24. Dienen sollen wir unserm Erbser in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 75. und zwar nicht allein in der Ewigkeit, sondern hier bereits in der Zeit. Denn so bekennen wir es in der 1. Bitte unsers Catechismi: Wir sollen heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Und in der 2. Bitte bekennen wir, daß wir göttlich leben sollen, NB. hier zeitlich und dort ewiglich. So fließet denn der 3. Artikel, der von der Heiligung handelt, aus dem andern, der uns die Wohlthat der Erlösung anpreiset. In welcher Seele der H. Geist ist, die läset sich heiligen. Welche sich aber nicht heiligen läset, in der ist nicht der Geist Gottes. In welcher nicht der Geist Gottes ist, in der ist Christus und der Glaube nicht. In welcher Christus und der Glaube nicht ist, dieselbe Seele lieget unter GOTTES Zorn; dieselbe hat keine Vergebung der Sünden, und kan in solchem Stande nicht selig werden. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

ganzen Welt sich erbarmet habe, folglich auch seiner; Wie er 2) seinen Sohn der ganzen Welt, folglich auch ihm zum Heyland geschencket habe; Wie 3) dieser Sohn Gottes Mensch worden sey, alle Sünden aller Menschen auf sich genommen, durch Thun und Leyden sie gebüßet, die Welt mit Gott versöhnet, und derselben alle Gnade nebst der ewigen Seligkeit erworben habe; wie er auch willig sey, einem jeden, der ihn bitten würde, Buße und Vergebung der Sünden zu schencken. Dieses alles würde ihm nur summarisch, doch immer durch Frag und Antwort vorgeleget. Und da solches geschah, konte man recht spühren, wie sein beklemmtes und gepreßtes Herz anfang gleichsam Luft zu schöpffen, und eine noch von weiten anscheinende Hoffnung zu kriegen, daß er auch der Seligkeit werde theilhaftig werden.

Er ward darauf in der Stille gelassen, und ihm gesagt, er sollte nun also beten: Ach Herr Jesu, der du für mich gestorben bist, und hast mich mit deinem Vater versöhnet, ach gieb mir aus Gnaden wahre Buße und wahren Glauben!

Von dieser Zeit an hat er fast beständig auf seinem Angesichte vor Gott gelegen, und hat geweinet und gebetet. (h) Seine Antwort, wenn man zu ihm kam, und fragte

(h) Daß das Wort Gottes, wenn es öffentlich verkündigt wird, bey so wenigen die erwünschte Frucht schaffet, kömmt unter andern auch daher, weil man das Gehörte nachher nicht ins Gebet vor Gott bringe, und um Segen ihn herzlich ansiehet. Wenn ein Saame nicht untergeegnet wird, sondern oben liegen bleibet, so wird er von den Vögeln des Himmels aufgesessen, und kan keine Frucht bringen, Marc. 4, 14, 15. Also auch, wenn das Wort Gottes, das man gehöret hat, nachher nicht in der Stille wieder gekäuet, und mit herzlichem Gebet gleichsam unter

fragte was er mache? war diese: was kan ich anders machen, ich bete zu meinem HErrn JEsu.

Von dem 28. Sept. bis zum 2. Oct. ist er beständig in dem Articul von Christo, unserm Hochgelobten Heylande, u. in das grosse Werck der Erlösung, von uns hinein geführet worden, da er dann die Liebe seines Heylandes in etwas zu erkennen und zu schmecken anfieng. Der 3. Oct. war ein harter Tag vor ihm. Es ward ihm nemlich von dem Magistrat hieselbst sein Urtheil in der Gerichts-Stube vorgelesen, und zur Execution desselben wurde der 17. Oct. bestimmet. Er hörte es mit grossem Schrecken an. Und da ich das an ihm sahe, gieng ich nachher so gleich mit ihm ins Gefängniß, konnte aber kein einkziges Wort mit ihm fruchtbarlich reden, weil er vor Furcht und Angst nicht vermögend war auf etwas zu mercken. Hier konte man recht sehen, was

B

eine

untergeegnet wird, so nimmt es der Satan gar leicht vom Herzen, und der Mensch bleibet im Tode liegen.

Man lasse sich demnach, bitte ich auf das herzlichste, künfftig hin einen mehrern Ernst seyn mit dem Anhören des Wortes Gottes. Will man in eine Predigt gehen, so bewage man seine Knie vor dem lebendigen Gott, und bitte ihn im Namen JEsu Christi, daß er dem Lehrer das Wort selbst in der Krafft darreichen wolle, und zwar, eben dasselbe Wort, was er vor die Zeit einem am nöthigsten erkennet; und daß er sodann auch selber das Herz aufthun, und sein Wort in demselben kräftig machen wolle. Unter dem Hören bleibe man vor Gott mit seinem Herzen, entschlage sich anderer Gedancen, und wo man gerühret wird, senffte man zu Gott, daß er solche Rührung im Herzen bewahren und segnen wolle. Kommt man aus der Predigt, so eile man in die Stille, erinnere sich an das Gehörte, lese die angeführten Sprüche nach, und bete dabey herzlich zu Gott, daß er selber einen so machen wolle, wie es sein Wort haben will. Wird man das von Herzen thun, so wird man des HErrn Treue und Gnade an sich lebendig erfahren, und Krafft genug kriegen, die Sünde zu tödten, und dem HErrn JEsu zu dienen.

eine Todes-Furcht sey. Sein ganzer Leib bebete; er rang die Hände; weinete jämmerlich, und redete dabey kein Wort. (i) Es währte aber diese Bestürzung nicht lange, indem er sich auf den Zuspruch meines werthesten Hrn. Collegens, und eines Candidati Ministerii der ihn zum öfftern, ja fast täglich mit besuchet hat, den Nachmittag wohl gefasset, in Demuth und mit aller Willigkeit sich der Straffe unterworffen, und dabey nichts mehr gewünschet hat, als daß seine arme Seele möchte errettet werden.

Unsere Arbeit und Bemühung gieng von nun an einig und allein dahin, daß durch die Betrachtung des Leydens, Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi die göttliche Traurigkeit über seine Sünde, und der Glaube an seinen Erlöser in ihm zur rechten Krafft kommen möchte; welches denn GOTT nach seiner großen Barmherzigkeit also gesegnet hat, daß man von Tage zu Tage den Wachsthum der Gnade an ihm mit Freuden spühren konte. Das heist wohl recht: Dieser nimmt die Sünder an! Luc. 15, 2. Ihr Sünder, die ihr diß leset, wendet euch auch mit herzlichem Gebet zu diesem so guten Seylande, und lasset euch seiner Gnade theilhafftig machen!

Den 11. Oct. als ich ihn besuchte, und mit ihm im Gespräch, von der unendlichen Liebe des himmlischen Ba

(i) Hat dieser arme Mensch sich so entsetzet, als er gehöret, er soll durch das irdische Feuer lebendig verbrannt werden; da doch die Gnade Gottes in seinem Herzen einigen Platz bereits gewonnen: Wie werden nicht die Gottlosen dereinst beben, wenn der Richter zu ihnen sagen wird: Gebet hin, ihr Verflachten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ihr Grobthum, ihre Frechheit und ihr Trogen wird ihnen wohl vergehen. Wohl dem, der durch wahre Busse diesem erschrecklichen Urtheil entrinnet.

Vaters und des H. Erren Jesu gegen ihn, begriffen war, kam sein Sohn, ein Knabe von 18. Jahren, auch zu ihm. Ich rief ihn herbey, und fragte ihn: Ob er sich an seines Vaters Stelle wolte verbrennen lassen, wenn sein Vater dadurch loß kommen könnte? Als nun der Knabe dreiste hin antwortete: Nein, ich will nicht sterben, ich will mich nicht verbrennen lassen! Der Vater auch sprach: Er ist noch zu jung, er hat sein Leben noch viel zu lieb; So hatte ich eine herrliche Gelegenheit von der Höhe der Liebe des himmlischen Vaters gegen ihn, der seinen eingebornen Sohn für ihn in den Tod gegeben, und von der unbegreiflichen Liebe Christi, der alle seine Sünden auf sich genommen und dafür den allerschmällichsten Tod gelitten, mit ihm zu handeln. Sein Herz brannte ihm dabey recht vor Freuden, und er wünschte zum öfftern, daß doch der Dienstag, an welchem er verbrannt werden sollte, bald da seyn möchte, damit er zu seinem Erlöser käme. Wenn ihm nun dabey seine Sünden, seine Unwürdigkeit, und wie er die Verdammniß verdienet habe, zugleich auch die Heiligkeit Gottes vorgehalten wurde; so sahe und hörte man mit Herzens-Bergnügen, wie sein Heyland in ihm alles war. Das ist eigentlich des Glaubens Natur, spricht Lutherus, daß er seine Krafft beweiset in der Furcht und im Tode, in Sünden, und in allem, das einen Menschen blöde und verzagt machet.

Den 13. Oct. laß ich mit ihm den 6. Psalm, weil ich immer bemühet war, sein Herz in einer innigen Zerkürschung und gläubigen Anschauen seines Erlösers zu erhalten, Joh. 3, 14. 16. 17. und die gute Hand Gottes leitete mich in ein besonders Gespräch mit ihm. Als wir nemlich den 3. und 4. Vers des 6. Psalms lasen, sprach ich zu ihm: Aber ich finde an euch nicht, daß eure

Gebeine erschrocken, und eure Seele sehr erschrocken
 sey, es wird etwa nicht wohl um eure Seele stehen?
 Antw. Jetzt bin ich nicht mehr erschrocken, vor dem
 aber bin ich wohl erschrocken gewesen. Fr. Wie denn?
 Antw. Der HErr JESUS hatte mir meine Sünden
 wohl auf mein Herz geworffen, daß ich nicht wuste, wo
 ich vor Angst bleiben sollte; Aber er hat auch meine
 Sünden (k) wieder von mir genommen, und hat mich
 versichert, er wolle mich nicht verdammen. Fr. Das
 ist vielleicht eine Einbildung bey euch? Er sahe mich
 lächelnd an, und sprach: Ja Einbildung! Ach ich ha-
 be beydes wohl gefühlet! Haben sie mir doch selber
 gesagt, ich sollte zum HErrn JESU beten: Ich habß
 gethan, und der HErr JESUS hat mich versichert,
 er wolle mich selig machen, und nicht verdammen,
 Frage. Wie, wenn ich euch nun sagte, daß ihr ver-
 dammet wäret? Antwort. Sie können mich nicht
 verdammen, (l) kein Mensch kan das thun, der HErr
 JES

(k) Wenn JESUS Christus die Sünden von dem Herzen nimmt,
 und den Menschen seiner Gnade göttlich und kräftig versichert,
 da ist es gar ein anders, als wenn der Mensch ihm selber einen
 falschen Trost machet. Ach wie viele betrügen sich mit einer
 selbst gemachten Reue und selbst gemachten Glauben, dabey sie
 denn in ihrem alten offenbahr gottlosen, oder wenns hoch kömmt,
 in einem honetten, fleischlich gesinneten und ungebeugten Wesen
 beharren. Die ihr diß leset, bedencket doch: Es gilt die Ewig-
 keit! Wollen wir uns denn in einer so höchst wichtigen Sache
 selber betrügen? das sey ferne! Ach tretet doch um deswillen den
 Weg ein, den dieser arme Sünder so willig eingetreten hat!
 Nämlich: Werffet euch nieder in den Staub vor eurem Erld-
 fer, und bittet ihn sehentlich, daß er euch Busse gebe, und daß er
 selber euch seiner Gnade versichere! Denn kennet er euch als die
 Sönnen, sonst nicht!

(l) Wenn in den Predigten, oder sonst in besondern Gesprächen der
 Weg

Jesus müsse es thun, und der will nicht, er hat mich ver-
 sichert, ich soll selig werden. Fr. Habt ihr denn die Ver-
 dammniß nicht verdienet? Antw. Ja wohl! Fr. Wenn
 ihr die Verdammniß verdienet habt, so müßt ihr auch
 verdammet werden? Antw. Nein, ich werde nicht ver-
 dammt! Fr. Warum denn nicht? Antw. Weil der
 Herr Jesus meine Sünden gebüßet hat. Fr. Ihr
 habt aber die Seligkeit nicht verdient? Antw. Mag!
 (oder obgleich!) Fr. Wie wolt ihr denn selig werden?
 Antw. Der Herr Jesus will mich aus Gnaden selig
 machen. Fr. Warum denn? Antw. Weil er mich so
 lieb hat. Fr. Habt ihrs denn verdienet, daß er euch so
 lieb hat? Antw. Ach nein! Fr. Wisset ihr auch wohl,
 daß ihr sterben müßet? Antw. Ja! Fr. Solt ihr nicht
 lebendig verbrannt werden? Antw. Mag! Fr. Wie
 wird euch denn zu muth seyn, wenn man euch an den
 Pfahl anbinden wird? Antw. Ganz wohl. Fr. Wie
 wird euch aber da wohl zu muth seyn können? Antw.
 Der Herr Jesus hat mich versichert, er wolle auch
 bey

Weg zum Leben, wie sichs nach Gottes Wort gebühret, vorge-
 leget wird, und die Menschen fangen an zu mercken, daß es, wenn
 sie so beschaffen seyn sollen, mit ihrem Christenthum nicht recht
 stehe; so verschließen gar viele ihre Herzen vor dem göttlichen
 Lichte muthwillig und sprechen: Der Mann will uns alle ver-
 dammen! Aber, wenn man einen von dem Wege der Ver-
 dammniß ab, und zum Wege zur Seligkeit hinweist, das heißt ja
 nicht, jemanden verdammen, sondern die Seelen lieben, und sie
 gerne errettet wissen wollen. Mercket doch daß, die ihr unter uns
 euch damit zu euren Schaden, aufhaltet. Forschet Gottes Wort,
 haltet die Predigten dagegen, so werdet ihr finden, daß man recht
 lehre. Fühlet ihr nun dabey, daß ihr so nicht seyd; ach so werdet
 dem Worte gehorsam, und betrüget euch nicht selbst, so könnet
 ihr also werden! Euer Meynen, Hoffen und Dencken wird
 euch wahrlich nicht selig machen. Eine neue Creazur gilt in
 Christo, nicht aber eine müßige Einbildung.

bey mir im Tode seyn. Als er nun ganz sonderbar fröhlich war, fragte ich ihn: Wie ist euch denn? Antwort: Mein Herz jauchzet vor Freuden! Fr. Warum denn? Antw. Diese Nacht sahe ich die schönen Sterne am Himmel, so habe ich den Himmel noch nicht angesehen, und da sie so flimmerten, freuete ich mich so, daß ich zum Herrn Jesu kömen solte. Fr. Was werdet ihr doch zum Herrn Jesu sagen, wenn ihr ihn nun sehen werdet? Antw. Da wird sich vor Freuden wohl nicht viel reden lassen. Fr. Wird er euch denn gewiß selig machen? Antw. Ja! Fr. Was bewegt ihn denn dazu? Antw. Seine Liebe, seine grosse Liebe. Fr. Danket ihr ihm denn nicht? Antw. Ich dancke ihm ja wohl. Fr. Könnet ihr ihm denn genug dancken? Antw. Ich armer Hund, in Ewigkeit kan ich ihm nicht genug dancken. (m) Und so ergetzten wir uns recht in der Betrachtung der Liebe Christi, wie ich denn von dem, was geredet worden ist, nur das wenigste erzehle. Ich fragte ihn, da ich von ihm gehen wolte: Ob er auch Geld habe, daß er heute etwas warmes essen könnte? Hierauf antwortete er mir mit recht göttlicher Freudigkeit: Ich habe Gott, ich habe Jesum, ich habe alles genug! Ach wie erquicklich spricht sichs mit solchen Seelen, in denen Jesus lebet! Aber wie wird man bey solchen so gewaltig betrübet, die alsbald, wenn man von Guten mit ihnen zu reden anfängt, stille schweigen, oder das Gespräch so gleich

(m) Wenn die Liebe Christi, damit er uns liebet, durch den H. Geist ins Herz ausgegossen wird, da, da wird das Herz in brünstiger Segen Liebe gegen Christum entzündet. Denn bedarff es keines Treibens und Nöthigens zu Christo, sondern das Herz des Sünders fließet mit dem Herzen des Heylandes auf das lieblichste zusammen. O wie ist die Sünde einem solchen Herzen dann ein so grosser Greuel; Bittet, die ihr diß leset, so wirds euch gegeben!

gleich auf das Irdische drehen. Weß das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Man siehet an diesem Menschen recht, wie der Glaube an Christum, unter innigen Buß-Schmerzen, durch das Evangelium von dem H. Geist in dem Herzen gewürcket werde, auch wie er von eigener Würdigkeit nichts wisse, sondern bloß an dem Verdienste Christi und an der Gnade hange, und zugleich das Herz kräftig verändere, herum setze und nach Gott gesinnet mache. Gewiß es ist der Glaube ein göttliches Licht, und eine göttliche Krafft, nicht Wahn, Einbildung, Dencken, Meynen, oder Schul-Bernünfftley!

Den 15. Oct. kamen wir mit einander vom Glauben zu reden, und als er versicherte, daß er an den Herrn IESUM glaube, so legte ihm folgende Fragen zur Prüfung vor, auf welche er antwortete. Fr. Wer an Christum in der Wahrheit glaubet, der weiß nicht allein im Kopff, daß er ein Sünder sey, sondern er fühlets auch im Herzen; Wie stets mit euch? Antw. Ich habe es wohl gefühlet im Herzen, daß ich ein Sünder sey. Fr. Wer an Christum in der Wahrheit glaubet, der empfindet auch seine gänzliche Ohnmacht und Unvermögen, sich selber zu helfen? Antw. Ich elender Mensch, wie könnte ich mir doch selber helfen. Hilfft der Herr IESUS mir nicht, so muß ich ewig verlohren seyn. Fr. Wer an IESUM Christum glaubt, der sehnet sich von Herzen darnach, daß IESUS Christus sich seiner erbarmen und ihm helfen möge? Antw. Ach ja, mein Herz sehnet sich auch nach ihm. Fr. Wer an IESUM Christum glaubet, der läßt das Verlangen nach Christo im Gebet fleißig vor ihm kund werden. Antw. Ich kan nichts anders, als zu dem Herrn IESU beten, und darinnen ergehe ich mich. Fr. Wer an dem Herrn IESUM glaubt,

glaubt, der hasset alle Sünden von Herzens-Grunde?
 Antw. Ich auch, vor dem habe ich die Sünde nicht ge-
 hasset, nun aber hasse ich sie wohl. Fr. Wer an den
 HErrn Jesum glaubt, hält sich an ihn allein, und sucht
 allein in ihm Gnade? Antw. Ich auch, ich kan mich
 sonst an niemand halten. Fr. Wer an den HErrn Je-
 sum glaubt, der liebt ihn auch von Herzen? Antw. Ich
 auch, herzlich habe ich ihn lieb. Fr. Wer an den HErrn
 Jesum glaubt, der liesse sich lieber tödten, ehe er mit
 Willen sündigen würde? Antw. Mit Willen wolte
 ich nicht sündigen. Aber ich will lieber sterben, damit
 ich zu dem HErrn Jesu komme. Zu unterschiedenen
 mahlen hat er Gott auch herzlich gedanckt, daß er ihn
 in seiner Sünde habe ergreiffen u. ins Gefängniß setzen
 lassen. Ach, sprach er, wäre ich weiter so hingegangen, so
 wäre ich gewiß verdamnt worden, nun aber läst mir Gott
 weisen, wie ich selig werden soll; das ist eine grosse Gnade:

Nach Gottes Wort war er überaus hungerig.
 Denn ob gleich meine Herren Collegen, nebst mir und
 andern Candidatis Ministerii, ihn fleißig besuchten, so
 kriegte er doch noch überdem einen ieden an, der ihm zur
 Wache gegeben wurde, und bat, daß man ihm aus der
 heil. Schrift was vorlesen, oder einen erbaulichen Ge-
 sang mit ihm singen möchte. Und so äußerte sich bey
 ihm auch hierinn ein gewisses Kennzeichen des verän-
 derten und zu Christo bekehrten Herzens. Begierig
 war er, als ein ietzt gebohrnes Kindlein, nach der ver-
 nünftigen lautern Milch des Evangelii, und verlange-
 te von Herzen, durch dieselbe zuzunehmen nachdem er
 geschmecket hatte, daß der HErr, zu welchem er kommen
 war, freundlich sey, 1. Petr. 2, 2. 4.

Hatte ihn vorher, wegen Betrübniß seiner Sün-
 den, weder Essen noch Trincken schmecken wollen; so
 sprach

sprach er iez̄: Der Herr Iesus ist ganz mein worden, es schmeckt mir weder Essen noch Trincken, ich begehre nur bey ihm zu seyn, ach daß ich bald zu ihm kähme! Diese Liebe wuchs in ihm recht mercklich von Stunde zu Stunde. Denn wenn man zu ihm kam und ihn fragte: Wovon man mit ihm aus Gottes Wort handeln solte? So antwortete er: Von meinem Herrn Iesu, denn von wem wolten sie mir sonst was sagen? Dieser sein Iesus war auch alle seine Weisheit und alle seine Gerechtigkeit. Wolte man ihm, zu seiner Prüfung, Zweifel an seiner Seligkeit machen, so lösete er alle Zweifel mit seinem Herrn Iesu auf. Regete man sein Gewissen, und rügete sein gegebenes Aergerniß; so konte man an ihm recht in der Krafft sehen, was das ist: Christus, der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist Gottes geopfert hat, hat das Gewissen gereiniget durch sein Blut von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott, Hebr. 9, 14. Mit göttlicher Zufriedenheit seiner Seelen sprach er: Gott hat mir meine Sünden, um Christi willen, vergeben, ich kan nicht traurig seyn, und den Herrn Iesum habe ich so lieb, weil er mich so sehr geliebet hat, daß ich wohl alles leiden wolte.

Den 16. fand ich ihn weinend, da eben ein Bürger bey ihm war, und mit ihm ein Lied sang. Ich fragte: Warum er weine? Antw. Wir haben ein Lied gesungen. Fr. Seyd ihr erschrocken? Ist euch bange vor den morgenden Tag? Antw. Ach nein, ich bin ganz getrost. Als ich nun zu ihm sagte: Weinet nur fort, und nehet dem Herrn Iesu seine Füße noch mit herzklichen Busen Thränen, weil ihr noch einen Körper habt, und weinen könnet: Morgen um diese Zeit werdet ihr nicht mehr

weinen können; antwortete er mir sehr bedenclich und gelassen: Wenn mir Gott Thränen gibt, kan ich weinen; wenn er mir keine gibt, kan ich nicht weinen, ich habe nichts von mir selber, wie er mich machet, so bin ich, ich kan mir nichts geben, ich kan mir nichts nehmen. (n)

Den 17. als an seinem Gerichts- oder vielmehr Hochzeitstage, ward er früh, um 4. Uhr, von 2. Candidatis besuchet, die ihn mit Gesprächen und Gebet unterhielten. Um 6. Uhr gab ich ihm das H. Abendmahl, und wir erweckten uns aus dem 6. Cap. Johannis. Als er nun sollte los geschlossen, und aus dem Gefängniß zum Gericht geführet werden, fragte ich ihn: Ist euch bange? Nein, sagte er, wenn mir Gott nicht noch Furcht geben wird, iest habe ich keine Angst. Er hörte sein Urtheil nochmahls unersehrocken an, und ward sodan heraus geführet.

Unterwegens ward auch zu ihm gesagt: Er sollte einmahl um sich sehen, viele bewaffnete Männer hätten ihn umgeben, und wolten ihn nicht durchlassen: und also hätte Jesus Christus ihn auch in seine Wunden eingeschlossen, und wolte ihn nicht aus seiner Hand lassen, Joh. 10, 27. Er lächelte hierauf und sprach sehr getroßt: Und ich will auch nicht entlauffen, sondern sterben, der Herr Jesus wird mich nicht lassen.

Als wir nun zuletzt mit ihm an der Gerichts-Stätte gebetet hatten, und der Scharf-Richter ihn mit gebundenen

(n) Wer Gnade von Gott hat, der wird aus dieser Antwort abnehmen, wie geschäftig der Geist Gottes mit seinen Wirkungen in dieser Seele, bey einer so kurzen Zeit, sich bewiesen habe. Gelobet sey die Erbarmung Gottes! Solte uns das nicht reizen einem so guten Gott, der uns so gerne hilft, in seinen Wirkungen bey uns mehrern Raum zulassen.

denen Händen zum Scheiterhauffen führen wolte, fragte ich ihn: Wie ist euch? Antwort: Recht wohl! Fr. Wo werdet ihr nun hingehen, zum Leben, oder zum Tode? Antw. Ich gehe zum Leben, denn Iesus Christus ist in mir. Als er nun an dem Pfahl angebunden war, fragte ich ihn zu aller letzt: Andreas, wie ist euch? Antw. Recht sehr wohl! Fr. Wer hat euer Herz? Antw. Mein Herz ist bey dem HErrn Iesu! Darauf ward der Scheiterhauffen angezündet, u. diese begnadigte Seele gieng zu Christo, ihrem Erlöser.

Der barmherzige Gott sey für alle, diesem Sünder, in den drey letzten Wochen seines Lebens, erzeigte Gnade, in Christo Iesu hoch gelobet! Er ruffe noch viele Sünder vom Tode zum Leben, und von der Gewalt des Satans zu ihm, zum Preise seiner Barmherzigkeit! Amen!

Buß-Erweckung,

Wie sie auf dem Gerichts-Platze denen damahls
Gegenwärtigen gegeben worden.

Mit Feuer-Flämen vom Himmel hat der HErr vom Himmel ehemahls die schändliche Brunst derer geulen Sodomiten ausgelöschet, indem er sie, nach Leib u. Seel, plötzlich von dem Erdboden vertilgete. Mit Feuer-Flämen hat eben dieser HErr, vor unsern Augen, sich anhero gerochen an dem unzüchtigen Körper, eines in seinem Leben eine Zeitlang, gewesenen Nachfolgers derer Sodomiten. Entsetzen wir uns für solches Gerichte, und ist es uns fürchterlich anzuschauen, wenn ein verweslicher Leib, durch das irdische Feuer zu Aschen verbrannt wird: so lasset uns weise werden, und mercken, und zu Herzen nehmen, was allen Gottlosen zuletzt begegnet wird. Denn es wird der HErr, der Richter alles Fleisches, dereinst offenbahret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft, mit Feuer-Flammen Rache zu geben über alle,

so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN IESU CHRISTI, welche werden Pein leyden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des HERRN, und von seiner herrlichen Macht. Ach daß ihr alle, die ihr diß traurige Spectacul mit angesehen, dem Zeugnisse an euch, von diesem erschröcklichen Tage, herzlich möchtet glauben!

Je länger, je gottloser; je länger, je unzüchtiger und Sodomitischer werden die Menschen. Gott siehet nicht, und der Gott Jacob achtets nicht, das ist, leyder! das verfluchte Symbolum derer mehresten, und zwar nicht allein niedriger, dummer und ungezogener Leute, sondern auch, und zwar vornemlich derer, die in der Welt was bedeuten, und vor andern weise und vernünftig seyn wollen. Wohlan! lebet fort in eurer Unzucht! sehet euch gegen das Wort des HERRN; übet die geilen Gelüste eures sündlichen Fleisches nur fein frech und ungeschueuet aus, zumahl da niemand unter uns darauf siehet, und solche Schande straffet! Wisset aber, daß ihr eben damit unvernünftig handelt, und dem grausamen Gerichte, welches auf euch wartet, nicht entfliehen werdet.

Unvernünftig, sage ich, handelt ihr, die ihr unzüchtig lebet. Und diß brauchet warlich keines andern u. weitem Beweises, als desjenigen, den ihr bereits in eurer eigenen Brust habt. Müisset ihr nicht bekennen, es sey ein Gott? Sind nicht Himmel und Erden, das Meer, und alles, was drinnen ist, mächtige und kräftige Zeugen von diesem ewigen Wesen, ihrem einigen Ursprunge und Schöpffer? Oder wir sind vielleicht so weise, daß wir sprechen: Das alles ist von selbst, von ohngefehr also worden? Ja! vielleicht hat das Holz zum Scheiterhaufen, der jetzt vor uns brennet, sich auch von selbst also

so rangiret? vielleicht ist das Stroh von sich selber hie und da so eingeschichtet worden? Der Theer und das fettige Wesen hat sich vielleicht auch von selbst dabey häufig angestrichen? Vielleicht hat der Pfahl sich auch selbst vom Baum gelöst, unten gespizet, und sodann in das Erdreich eingestossen? Die eiserne Klammern, Nägel und Ringe haben sich auch etwa von selbst geschmiedet, und in den Pfahl eingehämmert? Ey wie weise werden die Thoren, die in ihrem Herzen, und bisweilen mit ihrem Munde, ziemlich ungescheut und deutlich sprechen: Es ist kein Gott! Es ist aber gut, daß man sie kennet in ihrer Klugheit. Gut ist es auch, daß sie sich selber kennen, und sich selbst zum öftern mit grossen Widerwillen fühlen müssen in ihrer Thorheit; Denn seyd ihr nicht selbst auch lebendige Zeugen von Gott, der euch gemacht hat? Ist's nicht andern, daß alle Glieder eures Leibes, von welchem ein jedes zu seinem Zwecke auf das künstlichste aptiret ist, euch zuruffen: Es ist ein Gott! Ruffet nicht eure vernünftige Seele mit ihren Kräfften, und sonderlich das Gewissen, so in eurer Brust, auch wider euren Willen und Danck, sich reget, und euch zum öftern verunruhiget u. verklaget, euch zu: Es ist ein Gott!

Ist nun ein Gott, (ach ja, es ist ein Gott, ein hochgelobter, und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Unbestungswürdiger Gott!) So muß er gewiß an aller Unzucht des Herzens und des Leibes einen unendlichen Greuel haben. Welche Vernunft darf diesem Sake widersprechen, wo sie nicht eben dadurch in dem Augenblick sich als Unvernunft prostituiren will? Heist nun das nicht höchst unvernünftig handeln, wenn man dasjenige so freventl. ausübet, woran unser Schöpffer, unser Herr, unser Richter einen Greuel hat?

Und eben daher werdet ihr seinem erschrocklichen

Gerichte nicht entfliehen? Das Urtheil ist bereits in dem Rath der Wächter ausgesprochen, und erschallet zum östern, (ach daß es nicht zu eurer Verhärtung, sondern zu eurer Besserung geschehen möchte!) in eure Ohren: Die Surer (Suren) und Ehebrecher, (auch Ehebrecherinnen) sollen das Reich Gottes nicht erben! Ihr Theil soll seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet! Und zwar nicht auf eine kurze Zeit, wie etwan die Marter vom irdischen Feuer in wenig Minuten sich endet; sondern der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ein höchst-erschrockliches, aber auch ein höchstheiliges und gerechtes Urtheil.

Schläget euch nicht euer Herz, die ihr diß jetzt höret? Erbebet ihr nicht vor dem von euch so oft, so muthwillig und so beharrlich beleidigtem Gotte? Er kan ja Leib und Seele verderben in die Hölle! Sehet über euch, wie prächtig hat er den Himmel gemacht, darunter ihr mit mir jetzt stehet! Muß er nicht ein prächtiger Gott seyn? Wie weit und breit, ja wie unbegreiflich hoch hat er den Himmel gewölbet; muß er nicht ein grosser und unbegreiflicher Gott seyn? Wie fürchterlich und entsetzlich ist sein Donner, wenn er ihn in den Wolcken des Himmels hoch herführet? Wie zermalmet, zersplittert und zerschmelzet er nicht mit einem Blitze das allergrößte und härteste auf eine uns ganz unfassliche Art! Nur ist der Erdboden, mit dem Gewölcke über demselben, nur ein kleines Pünctgen gegen das Gebäude des Himmels. Was mag nicht Gott für Macht üben in und an den Körpern, die über und auch unter uns sind! Muß er nicht ein schrecklicher und grosser Gott seyn? Kan wohl jemand sich getrauen, vor seinem Zorn zu bestehen?

Ihr spottet vielleicht zum Theil, die ihr diß höret? Spottet fort, wenn ihr wolt! ihr habt Freyheit dazu, wie ihr meynet! höret aber und wisset, das, was ihr höret, soll euch zu rechter Zeit wieder einfallen, und euch Unruhe genug verursachen, ja euch, die ihr jetzt euch so aufthürmet, bebend machen, wie ein Espen-Laub. Höret, sage ich, der Herr, der schreckliche Gott, wird euer wieder spotten, wo ihr nicht umkehret! Wehe aber dem Menschen, dessen Gott spottet! Wo will der arme Wurm bleiben, da er doch bleiben muß, und nicht zernichtet werden kan? Darum lasset euer spotten, beuget euch, und nehmet an die Gnade des Allerhöchsten, der noch eure Seligkeit suchet!

Sind eure Herzen etwa hart und felsern? Gedenet, und sprechet ihr: Ich will doch thun, was ich will! Höret: Der Gott, vor dessen Ohren die Felsen zerspringen, wird euch zu seiner Zeit, wo ihr in euren Sünden fortfahret, euren Kopf zerschmeissen, samt eurem Haarschedel, Ps. 68, 22. Beugen wird er euren harten Nacken bis zur Hölle. Und das wird er so warhaftig thun, als warhaftig er Gott ist und bleibet, auch wider euren Willen und Danck! Demüthiget ihr euch aber, so wird er euch in Gnaden ansehen. Ach daß es geschehen möchte!

Verberget ihr euch mit eurer Unzucht? Sprechet ihr: Gott siehets nicht; der Gott Jacob achtets nicht! Niemand soll es erfahren! Wie unvernünftig! Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der die Gerechtigkeit selber ist, sollte der euch, solche dreiste Sinder ungestraft lassen? Werdet doch nur so vernünftig, als einige unter den Heyden gewesen, die da geredet haben von einem Auge, das alles siehet, u. von einem Ohr, das alles höret! Wol-

Iet ihr ja, NB. unvernünftiger Weise Unzucht treiben, so suchet euch zuvor, ehe ihrs thut, einen Ort, da euch der nicht siehet, der euch näher ist, als ihr euch selber seyd. Gewiß, so handelt ihr vernünftig, sonst nicht! Denn in ihm leben weben und sind wir.

Seyd ihr gerühret? So fanget heute an, dem Allerhöchsten eure Sünden zu bekennen, u. schreyet zu ihm um Gnade. Er wird dereinst donnern im Himmel über alle Unbußfertige; keinen aber, der ihm in herzl. Reue über seine Sünden zu Füsse fället, wird er von sich stossen. Jesus Christus, der die Liebe selber ist, nimt die Sünder an, u. isset mit ihnen. Thut ihm auf die Thüre eures Herzens, so wird er das Abendmal mit euch halten, u. ihr mit ihm.

Wolan, ihr Lieben, die ihr gegenwärtig seyd, soll euch Gott der Vater umsonst geliebet, u. seinen eingebornen Sohn umsonst für euch in den Tod gegeben haben? Soll Jesus Christus eure Sünden umsonst getragen, und die Gnade zur Bekehrung euch umsonst erworben haben? Soll der H. Geist an euch, zu eurer Errettung, weiter umsonst arbeiten? Sial dieser, der vor euren Augen verbrant worden, da ihm Gott Buße zum Leben gegeben, (welches ich mit aller Freudigkeit bezeuge) dereinst zur Rechten Christi stehen, ihr aber wollt zu seiner Linken gestellet seyn? Denn wir müssen dereinst alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Ich nehme denn Himmel und Erden zu Zeugen über euch, daß euch auch jetzt Leben und Tod, Segen und Fluch vorgehalten worden. Erwehlet, ach erwehlet das Beste! Erwehlet doch das, was ihr erwehlet zu haben wünschen werdet, wenn ihr nun gehen sollet aus der schnell dahin eilenden Zeit, in die graue und unvergängl. Ewigkeit!

www.books2ebooks.eu